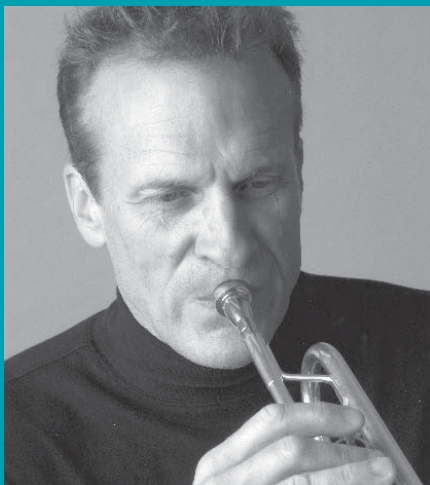
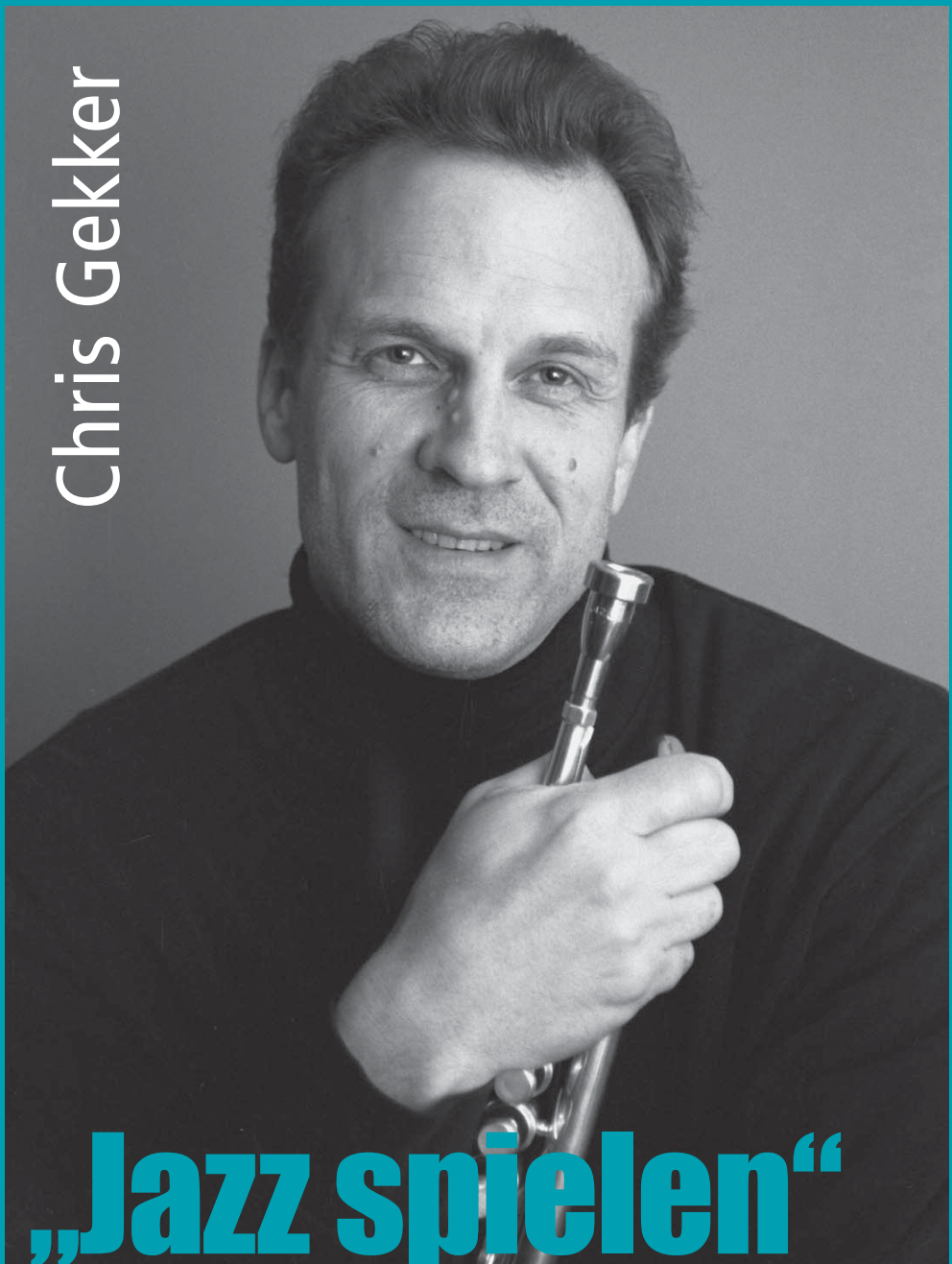


Der Trompeter Chris Gekker ist einer der vielseitigsten Musiker in der amerikanischen Blechbläser-Szene. Sei es ein 2. Brandenburgisches Konzert in der New Yorker Carnegie Hall, die „West Side Story“ im National Theater oder Produktionen mit Sting und anderen Größen der Musikwelt – Chris Gekker ist überall mit großem Engagement und Professionalität zu Hause. Kürzlich erschien seine vielbeachtete CD mit dem Maryland Brass Trio.

Von Markus Bebek

Chris Gekker



„Jazz spielen“

und „jazzy spielen“ ist ein Unterschied!

sonic: Herr Gekker, ich habe soeben Ihre neue CD mit dem Maryland Brass Trio gehört – herzlichen Glückwunsch zu dieser wunderbaren Einspielung! Wie kam es zu der Idee, Werke für Trompete, Horn und Posaune einzuspielen?

Ch. Gekker: Vielen Dank! Wir dachten, diese wunderbaren Stücke haben es verdient, aufgenommen zu werden, und außerdem waren wir sehr gespannt darauf, eine CD als Trio zu machen. Drei Stimmen haben etwas Besonderes, jede

kann immer gehört werden – niemand kann sich verstecken! Trios waren schon immer eine Herausforderung, egal für welche Instrumente, denken Sie nur an die Streicher-Trios von Mozart, Beethoven und Schönberg.

sonic: Wie fühlt es sich für Sie an, in einem Trio zu spielen und nicht vier Mitspieler zu haben wie z. B. in einem Quintett?

Ch. Gekker: Es ist eine große Herausforderung und wirklich aufregend. Man hat noch weniger Pausen als bei einem Solo-Auftritt. Ob du nun die Hauptstimme hast oder deine Kollegen begleitest – jede einzelne Note ist ein Solo! Es gibt einige wirklich bemerkenswerte Werke für Blechbläser-Trio und es ist eine echte Freude, die Möglichkeit zu haben, sie zu spielen.

sonic: Sie waren 18 Jahre lang Mitglied des berühmten American Brass Quintett – eine wirklich lange Zeit! Erzählen Sie uns von der Zeit mit diesem Ensemble!

Ch. Gekker: Als ich jung war, hörte ich das American Brass Quintett oft und hätte mir nie vorstellen können, eines Tages ein Mitglied des Ensembles zu sein! Dieses Quintett spielt ausschließlich Original-Kompositionen, also keine Arrangements, und arbeitet zudem eng mit Komponisten zusammen. Zudem gibt es einen starken Bezug zu Alter Musik: Venezianische Musik von Gabrieli zum Beispiel wird in einem Stil musiziert, der sich an alten Instrumenten orientiert, also viel transparenter und gesanglicher. Ray Mase, der mit mir im ABQ Trompete spielte, wurde ein enger Freund von mir und ich habe allerhöchsten Respekt vor ihm als Trompeter und liebe seine Musikalität. Es war eine unbezahlbare Erfahrung und ich werde immer dankbar sein, ein Teil dieses wunderbaren Ensembles gewesen zu sein.

sonic: Sie sind in allen Stilen zu Hause: Als Solotrompeter haben Sie in klassischen Sinfonieorchestern gespielt, sind aber auch ein bedeutender Solist, Kammermusiker und Jazz-Trompeter. Was macht für Sie die Faszination aus, sich in allen diesen Stilen auf dem höchsten Niveau zu bewegen?

Ch. Gekker: Ich denke, es muss dir als Musiker ein inneres Bedürfnis sein, die Musik zu spielen, die du spielst. Das kann man nicht lernen, so wie du dir vielleicht schnell ein paar Tricks aneignen kannst, um ungefähr die Stilistik eines Stücks zu treffen. Ich glaube, es ist nicht möglich, z. B. Jazz in akademischer Art und Weise zu lernen – natürlich kann man die Grundlagen lernen und es ist wichtig, die Musik zu analysieren – aber zu Beginn steht eine Liebe für die Sprache des Jazz. Es ist ein großer Unterschied zwischen „Jazz spielen“ und „jazzig spielen“ – und das gilt für alle Arten der Musik: Oper, Orchestermusik, Kammermusik, Alte oder Neue Musik, Rock, Musicals ...

sonic: Sie strahlen eine unheimliche Verbundenheit mit dem Instrument aus. Wann haben Sie eigentlich begonnen, Trompete zu spielen? Und wer hat Sie geprägt?

Ch. Gekker: Ich habe in der vierten Klasse angefangen, wie die meisten Amerikaner, die eine Grundschule besuchen, da war ich so neun Jahre alt. In meinem Elternhaus wurde immer Musik gemacht. Meine Eltern sind ja beide Europäer, mein Vater stammte aus St. Petersburg und war ein hervorragender Amateur-Pianist, der Brahms, Schumann und Schubert liebte, meine Mutter ist in Düsseldorf geboren und aufgewachsen und liebte ebenfalls Musik. Außerdem hatte ich sehr gute Musiklehrer und hörte bald auch andere Musik außerhalb von zu Hause und wir gründeten, wie viele Schulkinder in den 1960er Jahren, eine Band. Wir spielten nicht

Pearl Flute

A Tradition of Innovation

Quantz & Quantz Forza

„Jetzt mit gratis
BG Pflegeset“

BG

Glanzvoller
Werterhalt durch
BG Produkte



Polsterrockner



Flötenwischer



Flötenständer

Von 1. August 2014 bis
31. Dezember 2014.
Solange der Vorrat reicht.

nach Noten, sondern wir standen um einen Recorder herum und versuchten, so zu spielen wie James Brown, Wilson Pickett und Chicago. In der High School hörte ich dann das erste Mal Maurice André und das Posthornsolo aus der 3. Mahler mit John Ware (unter Bernstein mit den New Yorker Philharmonikern) und nahm auf, wie ausdrucksvoll eine Trompete klingen kann! Mein erster Lehrer, Emerson Head, hat mich natürlich geprägt – und nachdem ich Miles Davis gehört hatte, war nichts mehr so wie vorher! Später, im College, war ich sehr beeindruckt von Gerard Schwarz' Einspielungen, u.a. „The Age of Splendour“ – kann ich nur jedem empfehlen: die ausdrucksvollste und nuancierteste Artikulation, die man sich vorstellen kann. Und beeindruckt war ich vom Trompetensound der Berliner Philharmoniker, der breiteste, dunkelste Trompetenklang, den ich je gehört hatte. Seitdem übte ich mehr denn je ... Darüber hinaus haben mich meine Kollegen später sehr geprägt: Ray Mase, Mark Gould, Phil Smith, Allan Dean und Carl Albach. Mit Dick Smith, der Solotrompeter unter Szell in Cleveland war, habe ich in meinem ersten Orchesterengagement viel gespielt und sehr viel gelernt! Robert Levy zeigte mir, wie man mit Komponisten arbeitet und wie kreativ das sein kann! Woody Shaw, Clark Terry, Bobby Hackett und natürlich Wynton Marsalis, der so viel in der Musikszene bewegt, haben mich im Jazz beeinflusst. Außerdem eine Vielzahl der unterschiedlichsten Musiker: Jan DeGaetani, Mirella Freni, John Coltrane, Duke Ellington, Wilhelm Furtwängler, Susan Graham, Nathan Milstein, Dinu Lipatti, Sting, Bob Dylan, Robert Sadin, Sydney Hodkinson und Franklin Kiermyer. Mit einigen dieser Persönlichkeiten habe ich selbst spielen dürfen und dadurch viel gelernt.

sonic: Wie sieht Ihr tägliches Übungsprogramm heute aus?

Ch. Gekker: Ich konzentriere mich sehr auf grundlegende Übungen, aber ich habe kein striktes Übungsprogramm. Ich übe weiterhin und sehr häufig Arban und Schlossberg-Etuden, vor allem lange Töne, Tonleitern und langsame Bindungen. Ich habe selbst einige Übungen und Etuden geschrieben, die im Verlag Charles Colin verlegt sind, die ich auch selber spiele. Dann gibt es noch die Etuden von Böhme, Wurm, Brandt, Getchell, Goldman, Hering, Sachse, Caffarelli, Bordogni, Charlier, Snedecor, Bitsch, Walter Smith und Verne Reynolds, die ich alle gern spiele. Und ich mag das Warmup-Buch von Michael Davis sehr, das sind sehr effektive Übungen zum Aufwärmen und fit bleiben.

sonic: Sie unterrichten an der University of Maryland. Wie arbeiten Sie dort mit Ihren Studenten?

Ch. Gekker: Wir konzentrieren uns zuerst vor allem auf die Grundlagen, also, wie man Arban und Schlossberg richtig übt. Für manche sehr gute Studenten ist das erst mal eine Rückkehr zu Übungen, die sie vielleicht seit Jahren nicht mehr gespielt haben. Für mich ist es dann sehr wichtig, dass die Studenten während ihrer Studienzeit rhythmische Sicherheit erlangen, sie müssen sich mit allen rhythmischen Feinheiten auskennen. Dafür arbeiten wir mit Everett Gates „Odd Meter Etudes“ und Robert Nagels „Rhythmic Studies“. Ich möchte auch, dass sie Rhythmen und Phrasierungen an-

derer musikalischer Kulturen kennenlernen, die man eigentlich nicht notieren kann. Mit Sachse-, Caffarelli- und Getchell-Übungen arbeiten wir an sämtlichen Tonarten und Transpositionen. Das ist fürs Blattlesen ebenfalls sehr wichtig, dafür nehmen wir gerne Duette her. Außerdem möchte ich, dass die Studenten viel Literatur kennenlernen. In Maryland haben wir eine große Tradition und viele Möglichkeiten, Kammermusik zu machen, es gibt ein großes Jazz-Programm mit Combos und Big Bands. Unser Orchester wird mit viel Energie von zwei hervorragenden Dirigenten geleitet, James Ross und Michael Votta. James Ross, der als junger Musiker Hornist im Leipziger Gewandhausorchester unter Kurt Masur war, hat in diesem Jahr Bruckners 5. Sinfonie aufgeführt – und ließ direkt vor der Sinfonie Motetten von Palestrina singen. Die Vorbereitung hierzu und die Aufführung waren unheimlich bewegend und inspirierend – da wollte ich unbedingt dabei sein. Auf YouTube kann man sich eine ähnliche Aufführung von Debussys „L'après-midi d'une faune“ ansehen und hören – das lohnt sich!

sonic: Erzählen Sie uns noch von Ihrem Equipment, welche Instrumentenmarken spielen Sie?

Ch. Gekker: Meine B-Trompeten sind eine Monette LT 2000 und eine Monke Drehventil B. Ich spiele eine Bach C-Trompete Large Bore 229 mit H Leadpipe. Von Schilke spiele ich die D/Es E3L und die Piccolo P5-4, zudem eine Yamaha C Piccolo. Meine Kornette in C und B sind beide von Bach (Medium Large Bore) und mein Flügelhorn ist von Yamaha. Meine Mundstücke sind von Monette und Yamaha, für das 2. Brandenburgische Konzert nehme ich ein Bach 11EW.

sonic: Sie sind ein vielbeschäftigter Musiker – welche Projekte liegen in der nächsten Zeit vor Ihnen?

Ch. Gekker: Gerade eben habe ich eine Serie von Konzerten mit Bachs h-Moll Messe gespielt – eines meiner Lieblingsstücke. Jetzt stehen einige Solo-Konzerte und Aufnahmen an, u. a. in Maryland mit dem Post Classical Ensemble: die 1935 entstandene Musik zu dem Film „Redes“ von Silvestre Revueltes. Mann, das ist eine Trompetenstimme ...! Darüber hinaus freue ich mich auf ein Konzert und eine Woche Arbeit mit jungen Komponisten in der Carnegie Hall in New York. Im Sommer bin ich dann beim Eastern Music Festival und werde mit Gerard Schwarz zusammenarbeiten – eine echte Ehre für mich. Weiterhin werde ich mit den beiden Komponisten Eric Ewazen und Carson Cooman zusammenarbeiten, die schon viele Werke für mich geschrieben haben, die zum Teil zum Standardrepertoire für Trompeter weltweit geworden sind. Carson ist ein Komponist aus Harvard, ich werde demnächst seine „Solstice Sonata“ für Trompete und Orgel in Boston aufzuführen. Zu guter Letzt habe ich ja schon immer Jazz gespielt, seit ich jung bin – und je älter ich werde, desto mehr spiele ich wieder Jazz. Das ist aber auch ein Bereich für mich, in dem ich mich gern verstärkt bewegen und darin üben möchte. Für alles Weitere schauen sie gern auf meine Webseite www.chrisgekker.com!

sonic: Herr Gekker, vielen Dank für das Gespräch! ■